

XXII. GP.-NR

1911 /J

2004 -06- 17

Anfrage

der Abgeordneten Heidrun Silhavy
und GenossInnen
an die Bundesministerin für Gesundheit und Frauen
betreffend **Drogenprävention**

Der Tod eines 16-jährigen Menschen durch Drogen geht derzeit durch die Medien. Die meisten Schicksale bleiben jedoch der Öffentlichkeit unbekannt. Die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht hat in den Schlussfolgerungen zum Thema Drogenkonsum unter gefährdeten Jugendlichen an die politischen EntscheidungsträgerInnen folgende Überlegungen gerichtet:

„Es besteht die dringende Notwendigkeit, den Drogenkonsum sowie die Gefährdungsfaktoren unter Jugendlichen mit möglicherweise deutlich erhöhtem Risiko für Drogenprobleme zu untersuchen und zu beobachten.

Strategiepapiere der EU empfehlen den Mitgliedstaaten sicherzustellen, dass gefährdete Gruppen in nationalen Drogenbekämpfungsstrategien explizit angesprochen werden. Die Mitgliedstaaten werden aufgefordert, selektive Interventionsstrategien umzusetzen, die sich an den Bedürfnissen der am stärksten drogengefährdeten Gruppen orientieren, bevor Drogenprobleme auftreten.

Es gibt Möglichkeiten des Austausches zwischen den europäischen Ländern über wirksame Praktiken beim Eingehen auf die Bedürfnisse von Gruppen mit eigens definierten Gefährdungsfaktoren.

Forschungen zeigen, dass selektive Präventionsstrategien für sozial benachteiligte Wohngegenden und Familien effektiv sein können und nicht zur Stigmatisierung beitragen müssen. Zu den wichtigsten Elementen effektiver zielgerichteter Programme gehören gute Kommunikation zwischen Diensten und Agenturen sowie die Einbeziehung von Drogenpräventionszielen in übergreifende sozialpolitische Maßnahmen.

Da die Zielgruppen genau definiert sind, ist es relativ einfach, die Ergebnisevaluation in die Konzeption selektiver Drogenpräventionsstrategien einzubeziehen. In einigen Mitgliedsstaaten müssen soziale Wohlfahrtsprojekte bereits objektiv evaluiert sein, um öffentlich finanziert werden zu können.“

Die unterzeichneten Abgeordneten stellen daher an die Bundesministerin für Gesundheit und Frauen nachfolgende

ANFRAGE

1. Welche Beiträge leistet das Ressort für universelle Prävention
 - a) insgesamt?
 - b) davon für Jugendliche?
2. Wie viel Geld wurde für die in Antwort 1 angeführten Beiträge ausgegeben
 - a) 2000?
 - b) 2001?

- c) 2002?
 - d) 2003?
 - e) Wie viel Geld steht für 2004 zur Verfügung?
3. Welche Beiträge leistet das Ressort unmittelbar im Bereich der selektiven Prävention
- a) insgesamt?
 - b) davon für Jugendliche?
4. Wie viel Geld wurde für die in Antwort 3 angeführten Beiträge ausgegeben
- a) 2000?
 - b) 2001?
 - c) 2002?
 - d) 2003?
 - e) Wie viel Geld steht für 2004 zur Verfügung?
5. Durch welche Maßnahmen werden die Schlussfolgerungen der europäischen Beobachtungsstelle „Drogenkonsum unter gefährdeten Jugendlichen“ in der Politik des Ressorts berücksichtigt?
6. Wie viele Mittel wurden vom Ressort für Therapie statt Strafe (§ 39 in Verbindung mit § 11 Suchtmittelgesetz ausgegeben
- a) 2000?
 - b) 2001?
 - c) 2002?
 - d) 2003?
 - e) Wie viel Geld steht für 2004 zur Verfügung?
7. Wie hoch war die Subvention für Drogenprävention in den Jahren 2000, 2001, 2002, 2003 und wie viele Mittel sind dafür für 2004 vorgesehen, jeweils für das Bundesland
- a) Vorarlberg
 - b) Tirol
 - c) Salzburg
 - d) Kärnten
 - e) Oberösterreich
 - f) Niederösterreich
 - g) Steiermark
 - h) Wien
 - i) Burgenland
8. Wann kommen die Subventionen für 2004 zur Auszahlung?
9. Welche Präventionseinrichtungen wurden jeweils in den Jahren 2000, 2001, 2002 und 2003 unterstützt?
10. Für welche Formen der Suchtabhängigkeit gibt es spezielle stationäre Therapieplätze
- a) insgesamt?
 - b) davon für Jugendliche?
11. Für welche Formen der Suchtabhängigkeit gibt es spezielle ambulante Therapieplätze?
- a) insgesamt?
 - b) davon für Jugendliche?
12. Welches Nachbetreuungsangebot steht Jugendlichen nach einem Therapieplatz gemäß Anfragebeantwortung der Frage 10 nach Bundesländern aufgeschlüsselt zur Verfügung?

Klaus Sikkens
Klaus Prandstetter
Dr. Happ

G. Heinzl-Horch
Wolfgang Koenigsmayr